

Predigt Kantatengottesdienst 21.8. 2011

Lamberti BWV 179 „Siehe zu, dass deine Gottesfurcht“

Liebe Gemeinde,

Am 2.4. dieses Jahres betrat eine ältere Frau das Rednerpult der Donaueckkirche in Wien. Aus den Händen des kathol. Theologen bekam sie einen wichtigen Preis. Es war Ludmilla Javorova. Katholisch. Und von Bischof Davidek in der tschechischen Untergrundkirche geweihte Generalvikarin. Diese Untergrundkirche in der CSSR war von Papst Pius dem 12. bewusst gewollt, da die offizielle Kirche viele Kompromisse mit dem kommunistischen Regime eingehen musste. Irgendwann stellte sich auch die Frage, wie inhaftierten Frauen, sakramentaler Beistand durch Frauen gewährt werden könnte, so weihte Davidek eine Frau. Nach dem Sturz des kommunistischen Regimes war diese Untergrundkirche nicht mehr nötig. Die Weihen wurden angezweifelt. Bischof Davidek sei geisteskrank gewesen. Die verheirateten Priester wurden degradiert zu Diakonen. Frau Javorova wurde exkommuniziert, gleich darauf wieder begnadigt und musste 1996 vor dem Brünner Bischof feierlich den Verzicht erklären, ihr Amt nie auszuüben. Die Aufsicht über die Abwicklung der Untergrundkirche hatte Kardinal Ratzinger. Ein Untergrundbischof sagte: Die Kommunisten haben uns nicht zum Schweigen gebracht, aber der Vatikan.

Die Verkehrung des Glaubenszeugnisses, das was manche als Heuchelei empfinden, gehört immer zur Existenz jeder Kirche dazu. Gottesfurcht und Heuchelei. Zu unserer evangelischen Kirche, wie zur römisch-katholischen. Dass ich jetzt ein Beispiel aus der römisch-katholischen Schwesterkirche nehme, verdankt sich meiner aktuellen Beschäftigung mit dem Thema, aber auch der Tatsache, dass wir als ev. Kirche gerade wieder hören müssen, dass sie sich für die einzig wahre Kirche Jesu Christi hält. Dass ich der kathol. Kirche genauso viel verdanke, wissen Sie. Ich habe das oftmals schon ausgeführt. Wir wollen das Wort der Auferweckung, der Freiheit aussprechen und stehen dem Evangelium auch im Weg. Die Bach Kantate, die wir Ihnen heute musizieren ist der Versuch, diesen Zwiespalt zum Klingen zu bringen. Wir haben das beim Üben gemerkt. Es kommen oft merkwürdige Floskeln und schwer singbare Wendungen. Manchmal regelrechte Misstöne.

Ein Beispiel: Stimmführung in Halbtonschritten.. Sie stehen für Klage, Leid, Schmerz. Bach benutzt es besonders um das falsche Herz zu zeigen. Manche Wendungen nennt man in der Fachsprache: harter Gang. Selten hat man das Gefühl: es klingt entspannt.

Warum Bach das macht? Wir wissen es nicht genau. Bach komponiert diese Kantate in seinem ersten Amtsjahr. Im Mai 1723 hatte er seinen Dienst in Leipzig aufgenommen, am 8. August 1723 erklingt diese Kantate.

Man muss sich vielleicht die Szenerie vorstellen. Bach musste vor seiner Anstellung eine Prüfung auf Rechtgläubigkeit ablegen. Leipzig war Zentrum der lutherischen Orthodoxie, der Rechtgläubigkeit. Abweichungen galten als ketzerisch und verdächtig. Er musste unterschreiben: „zu Beybehaltung guter Ordnung in den Kirchen die Music dergestalt einrichten, daß sie nicht zulang währen, auch also beschaffen seyn möge, damit sie nicht opernhafftig herauskommen, sondern die Zuhörer vielmehr zur Andacht aufmuntere.“ Da sitzen die rechtgläubigen Herren. Sie kommen aus ihren guten bürgerlichen Wohnungen und die Thomaner sollen singen zur Andacht. Diese wohnen in einer baufälligen Schule in der die Treppen zusammenfallen und Ratten, Mäuse und Ungeziefer in solcher Menge herumturnen, dass sie Bach selbst tagsüber über die Flure laufen. „ Siehe zu, dass deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei und diene Gott nicht mit falschem Herzen..

Gottesfurcht und Heuchelei. Bach komponiert eine Gegenfuge. Dem normalen Thema entspricht eine genaue Umkehr. Was das bedeutet? Gottesfurcht und Heuchelei als Gegensätze, oder auch die Betonung wie nötig Umkehr, Buße sei. Genau 11 mal im ersten Teil erklingt das Thema. 11 die Zahl der Sünde: Übertretung der 10 Gebote oder 12 Jünger minus des Verräters Judas.

Es gehört zu den seltsamsten Erlebnissen unter Christen, dass sie als einzelne durchaus glaubwürdig sein können, aber zusammen oft auf seltsamste Weise Diskussionen, Unterschiede, Gegensätze zeigen. Die Erfahrung sollte später zu Bachs Erfahrungen im Dienst gehören. Es gehört bis heute zu manchen kirchlichen Gremien. Bach scheint dies darstellen zu wollen. Der zweite Teil des Eingangschores beginnt mit einem Kanonthema. Eine Stimme folgt der anderen nach. Jede in sich scheinbar klar, aber durch kleinste Verschiebungen wird eine Höllenfahrt daraus. In der alten Bach-Stimmung würden wir es noch

deutlicher hören. Jede Tonart hatte einen eigenen Charakter. Der erste Teil endet in G- Dur. Nach all dem falschem Herzen ein schöner, reiner Akkord. Ich nenne ihnen nur die Worte mit denen man die Tonarten beschrieb: In 6 Takten. 1.) brillant 2.) lustig aufmunternd. 3.)angreifend klagend. 4.)verzweiflungsvoll, tödlich, das man es nmit nichts als der Trennung von Leib und Seele vergleichen kann. 5.Widerwärtig, 6hart unangenehm, ein Ton weiter: fis. 7.)Menschenfeindlich. . Warum das unter Christen manchmal so eng beieinander liegt: Zeugnis und Ärger. Vielleicht wie viele mit ganzem Herzen dabei sind. und damit auch das hineintragen, was dieses Herz erlebt hat an Gutem, wie Verletztem. Alle Bockigkeiten, Missstimmungen, Engherzigkeiten. Aber trotz allem: Gott ruft uns wie wir sind in seinen Dienst. Er möchte dass wir offen und ehrlich auch mit diesen Mängeln und Fehlern umgehen. Da sitzen sie die Herren Pastoren und Vorsteher, rechtgläubig, demütig. Erwarten andachtsvolle Musik. Und jeder wusste genau dass sein demütiger Weg angemessener sein als der heuchlerische Weg des anderen. Spiegeln Spiegeln an der Wand, wer ist der rechtgläubigste im ganzen Land. Und dann diese Musik.

Bach zeigt aber auch einen Weg auf. Sie sollen sich nicht miteinander vergleichen, sondern sich vor Christus stellen lassen. Der Eingangschor hat 3x 39 Takte, wie die Arie später übrigens auch. 39 ist die Zahl für das Christuszeichen XR. Christus beauftragt den Lügner Petrus, die geflohenen Jünger. Das darauffolgende Rezitativ ist wie eine eindringliche Kurzpredigt:. Bach zeichnet das Beugen zur Erde- die Melodie führt abwärts, der Eigenruhm aufwärts, mit kleinem Absturz danach. Die folgende Arie wieder in 39 Takten spricht die falschen Heuchler nochmals an: Sodomsäpfel voll Unflat angefüllt, von aussen schön. Können nicht vor Gott bestehn. Sie werden merken, dass die Stimmführung nicht gleichmässig fließend ist. Ein Hinweis auf die Störung in der Tiefe des Herzens Uns lädt die Kantate ein zum ehrlichen Umgang mit uns selbst: ein Spiegel für unser Herz und unsere Seele mit all ihren Widersprüchlichkeiten. Er endet trotz allem in G- Dur. Der Tonart der Gnade, der Sonne.

Teil 2. Ausgangspunkt für den Kantatentext ist Die Lesung vom Pharisäer und Zöllner. Der Pharisäer betet selbstbewusst, setzt sich dabei sich selbst überhebend vom Zöllner ab, der sich nicht traut nach vorne zu gehen, die Hand an die Brust schlägt und sagt: Gott sei mir Sünder gnädig. Sie gehört zu den Kerntexten besonders evangelischer Frömmigkeit. Wobei eines gesagt werden muss. Das, was Lukas da darstellt ist keine pharisäische Frömmigkeit. Pharisäer hätten dies Selbstgerechte schärfstens kritisiert. Lukas zeichnet hier ein Feindbild um das, was ihm wichtig ist deutlich zu machen. Buße . Vielleicht gehört das aber auch zu uns Menschen: dieses Denken in die anderen und wir. Bach komponiert das Rezitativ, das den Zöllner als Beispiel darstellt. 20 Takten. Vielleicht ein Hinweis auf die 5 sündhafte Sinne des Menschen x 4 erlösende Evangelien. Worin Bach selbst die Erlösung sieht zeigt er wenn er den Hörer zu Buße ruft: „in deiner Buße“ komponiert er so, dass man zwei Kreuze einzeichnen kann. Trotz aller menschlicher Bosheit die sich da austobt: Himmel und Erde bleiben in diesem Gekreuzigten verbunden.

Besonders wichtig war Bach die Sopranarie. Liebster Gott, erbarme dich. Er benutzte sie später noch einmal in einer Messe für die Vertonung der Textzeile: der du trägst die Sünde der Welt. Wer ehrlich mit sich umgeht kennt solche Augenblicke. Wenn man merkt, man hat seinem Kind Unrecht getan, hat den Ehepartner verletzt, Dann ist man doch ganz auf die Anfänge zurückgeworfen und spürt, dass das mit eigenen Kräften nicht mehr geht. Das wird manchmal körperlich spürbar: der Kantatentext vergleicht es wie mit Eiter in den Knochen. Man spürt, wie Bach das Flehen ausdrücken will. Die Bitte vor Gott bringen. besonders eindrücklich, wenn im zweiten Teil das Versinken im tiefsten Schlamm fast über 2 Oktaven in die Tiefe erklingt, wieder in 11 Takten der Sündenzahl. Ich komme selbst nicht mehr heraus. Am tiefsten Punkt angelangt. Ende. . Dann eine Pause. Spüren, dass die eigenen Kräfte an Grenzen kommen. Zum Neuanfang ist die Stimme noch nicht selbst fähig. Das Orchester setzt wieder ein, nimmt die Melodie wieder auf. Dann ist wieder die Kraft des Menschen da: Liebster Gott., lass Trost und Gnad erscheinen. Wir kennen diese Augenblicke in Seelsorge, Therapie. Diese ersten zaghafte Schritte am Tiefpunkt, das Einüben neuer Lebensgesten.

Bach schließt ab mit einem Choral auf der Melodie: Wer nur den lieben Gott läßt walten. 14 Takte. Die Zahlen für Bachs Namen BACH oder auch die 14 Heiligen Nothelfer. Der Choral ist selbst für Bach ungewöhnlich durchgestaltet. In den letzten Takten erinnert der Bass noch einmal an die Klage-Melodienführungen im ersten Satz. Um die Bitte nach Erbarmen zu unterstreichen. Diese Bitte ist aus der Mode gekommen. Es ist vielmehr so, dass sich heute quer durch alle Schichten, die Leute selbst entschuldigen. Achten Sie mal darauf. Der Vorsitzende der Bischofskonferenz sagt: ich entschuldige

mich für den Missbrauch durch Priester. Politiker sagen: ich entschuldige mich. Vergessen scheint, dass man sich nicht selbst entschuldigen kann. Eine Schuld kann ich mir nicht selbst von den Schultern nehmen. Ich kann einen anderen um Verzeihung bitten. Andernfalls bleibt das Opfer immer Opfer. Die gemeinsame Bitte kann eine entscheidende Kraftquelle für den Weg aus den Verwerfungen sein. Dass der andere spürt. Ich übe keine macht mehr aus, sondern überlasse es dem anderen, dem Opfer, wie er ,sie das Zusammensein neu bestimmt. Gemeinsam spüren. Es kann neue Anfänge geben. Erbarm, erbarme dich. Der Choral endet in einem Dur Dreiklang. Amen